

Badnang. Gute gelbe frühe und späte Kartoffeln hat zu verkaufen
Bäcker G. Klein.

Badnang. Ein Kinderwägelchen mit Federn ist zu kaufen; wo, ist zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang. Waag-Gesuch.
Es wird eine Waag, die im Kochen und sonstigen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, gesucht und ganz guter Lohn zugesichert. Auskunft erhalt die Redaktion.

Schjfelberg.
Wein zu verkaufen.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Michael Müller sind 2 Eimer 1857er Wein zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.



Johannes Gler.

Murrhardt. Verlorenes.

Es ist den 8. April, Abends von 2-4 Uhr, zwischen Sulzbach und Murrhardt 1/2 Jungen Blei, ungefähr 42 Pfund, verloren gegangen; der redliche Finder möge solches im Schwann in Murrhardt gegen gute Belohnung abgeben.

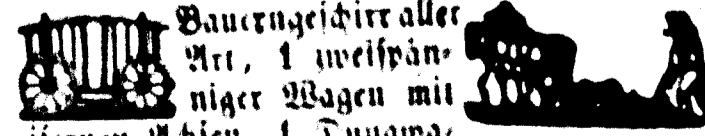
Badnang.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verewenen Stadtschultheißen Konn d Witwe kommt in dessen Wohnhaus in der neuen Straße folgende Fahrniß gegen Baarzahlung zum öffentlichen Verkauf:

Dienstag den 27. April d. J.,
von Morgens 7 Uhr an,
Silber, viele Bücher, namentlich über Pharmacie, Schreiberi und Landwirtschaft, Mannesleider, Betten, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer &c.

Mittwoch den 28. April,
von Morgens 7 Uhr an,
Bauerngeschirr aller Art, 1 weispänniger Wagen mit eisernen Achsen, 1 Lungwa-



Badnang, abgibt, gedruckt und verlegt von J. Helmrich.

gen, Pflug, Eggen, Zettel, 1 Gballe, 1 Treibschle, 1 bedeckter Schützen, 2 Leinwandgeschirre, 1 einträumiges ditto, 2 Ackergeschirre, 1 Kell- und sonstiges Küch- und Reitzgeschirr:

Mittwoch,
Nachmittags von 1 1/2 Uhr an,
Scheitwerk aller Art, worunter 1 Serba, 6 Eßel, 1 gutes Klavier, einige sehr gute Schreibstühle, 1 schöner Armel, 1 Uhr sammt Ketten, Bettdecken &c., Kasser aller Art, Weispressen, worunter eine mit eisernen Spindeln, verschiedene weisere Utensilien:

Donnerstag den 29. April,
von Morgens 7 Uhr an,
allerlei Hausrath durch alle Rubriken, insbesondere Feld- und Handgeschirre, etwas Küchhandwerkzeuge, 2 Eimer 1848er und 1849er Mischling Wein, Obst- und Jirschigen Brantwein, Dinkel, Roggen, Emstern und Haber.

Den 19. April 1858.
Die Konn d. Witwe.

Badnang.
Frau Stadtschultheißen Konn d. Witwe verkauft am

Donnerstag den 22. dieß,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

4 Seidenbau-Vereins-Aktien,
wogu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. April 1858.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Brod-Taxe.]
8 Pfund gutes Kernbrod 22 kr.
Gewicht eines Kreuzerbrod 7 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 15. April 1854.

Fruchtgattungen.	Dösch.		Witt.		Wittsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eßel Reinen . . .	11	36	—	—	—	—
" Dinkel . . .	6	5	5	54	5	40
" Haber . . .	8	—	6	50	6	24
1 Eimer Gerste . . .	1	4	1	—	—	56
" Weizen . . .	1	28	1	24	1	20
" Roggen . . .	1	20	1	16	1	12
" Gemischt . . .	1	15	1	12	—	—
" Erbsen . . .	1	40	1	36	1	20
" Linsen . . .	1	40	1	30	1	24
" Ackerbohnen . . .	1	28	1	20	1	16
" Weisfloren . . .	1	8	1	6	1	—
" Widen . . .	1	28	1	20	1	12

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogens. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. wozu jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 33. Freitag den 23. April 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Badnang.
Gläubigervorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wogu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich sein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Revers in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrzahl ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird mit demjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom

Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufsttag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot zugleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Geillieb Christian Zellwanger, Rothacker in Badnang, Montag den 17. Mai 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: Am Schluß der Liquidation.

Wenzeslaus Kobruß von der Trolacher Glasblüte, derzeit Glasmacher in Pöhlbach, Donnerstag den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, zu Großförlach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

Den 12/21. April 1858.
Königl. Oberamtsgericht.
Kröllich.

Badnang.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verewenen Stadtschultheißen Konn d. Witwe kommt in dessen Wohnhaus in der neuen Straße folgende Fahrniß gegen Baarzahlung zum öffentlichen Verkauf:

Dienstag den 27. April d. J.,
von Morgens 7 Uhr an,
Silber, viele Bücher, namentlich über Pharmacie, Schreiberi und Landwirtschaft, Mannesleider, Betten, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer &c.

Mittwoch den 28. April,
von Morgens 7 Uhr an,



Baugeschäfte aller Art.
 1 weißer Wagen mit
 eisernen Achsen, 1 Funken-
 gen, 1 Pflug, 1 Gagen, 1 Sattel, 1
 Kasse, 1 Festschloß,
 1 bedeckter Eselkutsch,
 2 Paar Ochsenkutsch, 1 ein-
 spänniges dito, 2 Adersackkutsch, 1 Weill-
 and feuriges Korb- und Reitzgeschirr;

Mittwoch,
 Nachmittags von 1/2 12 Uhr an,
 Schreivert aller Art, darunter 1 Sorba,
 6 Esfel, 1 gutes Klavier, einige
 sehr gute Schreibstühle, 1 schöner
 Armst, 1 Uhr sammt Kasten,
 Bettladen etc. Käfer aller Art, Weill-
 pressen, darunter eine mit eisernen
 Spindeln, verschiedene weitere Uhren;

Donnerstag den 29. April,
 von Morgens 7 Uhr an,
 allerlei Handrath durch alle Rubriken, insbe-
 sondere Feld- und Handgeschirr, etwas Küfer-
 handwerkzeuge, 2 Eimer 184er
 und 184er Weichling, Wein,
 Ob- und Zwischgen-Brannt-
 wein, Dinkel, Roggen, Ger-
 stein und Haber.

Den 19. April 1858.
 Die Wonn'schen Erben.

**Murrhardt.
 Gläubiger-Aufruf.**

Um die Verlassenschaftsmasse des vor einiger
 Zeit dahier verstorbenen Rathsdreiebers Michael
 Seiffert mit Sicherheit bereinigen zu können,
 werden alle Gläubiger desselben hienmit aufge-
 fordert, ihre Ansprüche an denselben binnen
 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle gel-
 tend zu machen und zu erweisen.
 Den 17. April 1858.

Für die Theilungsbehörde:
 Königl. Amtsnotariat,
 Häcker.

Strümpfelbach. Gefundenes.
 Auf der Staatsstraße von hier nach Nie-
 linshausen wurden ungefähr 4 fl. Geld gefun-
 den. Der Eigentümer desselben, welcher sich
 übrigens über seine rechtmäßigen Ansprüche
 gehörig auszuweisen hat, kann dasselbe gegen
 Ursach der aufgelaufenen Kosten hier in Em-
 pfang nehmen.

Den 16. April 1858.
 Schultheißenamt,
 Wegger.

**Unterweßfeld.
 Eichenrinden-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Gemeinwald werden am
 Montag den 26. April d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhaus etwa 34 Klafter
 Eichenrinden im Aufstreich verkauft.
 Den 17. April 1858.
 Gemeinderath.

**Oberbrüden, D. A. Badnang.
 Eichen-Verkauf.**

Am Montag den 26. April, Vormittags
 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus der
 Mehrweide Stralberg, nahe am Ort, 14 Stück
 Eichen auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich.
 Die Abfuhr ist sehr gut.
 Den 16. April 1858.
 Schultheißenamt,
 Müller.

**Abstadt.
 Ninden-Verkauf.**

Am Montag den 26. dieß, Nachmittags
 2 Uhr, wird in der Krone in Unterheintrieth
 der Ertrag von rauben und Glanzrinden aus
 dem Waldschlag Schäfers-Platten, hinter Wil-
 del, von circa 12 Klafter; Schellenrain, unter
 Wildel, von circa 10 Klafter; Stumpenbau
 bei Gäßlensfüß von circa 4 Klafter im öffent-
 lichen Aufstreich verkauft werden, wozu Kauf-
 lustige eingeladen werden.
 Der Besichtigung wegen wäre sich an den
 fürstl. Forstgehilfen Wallenfels in Abstadt
 zu wenden.
 Den 21. April 1858.
 Fürstl. Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Nächsten Sonntag und Feiertag
 Philipp und Josef hat die Unter-
 zeichnete den **Breselbacktag**,
 wozu sie höflichst einladet.
 Jakob Beck's Wittwe.

Badnang. Vier schöne junge Hühner
 hat zu verkaufen
 Wilhelm Red, Schneidermeister.

**Sulzbach a. d. R.
 Hebele's**

Schlachten - Panorama

ist mit obrigkeitlicher Erlaubniß hier wieder auf
 einige Tage auf der Durchreise nach Heilbronn
 aufgestellt.
 Immer bemüht, im eigenen wohlverstande-
 nen Interesse dem Publikum nur Neues, Schön-
 es und Ausgezeichnetes zu bieten, glaubt der
 Unternehmer ebenso wie vor zwei Jahren gün-
 stige Aufnahme erwarten zu dürfen.
 Es ist diesmal ausgestellt:

Die Explosion in Ramy am 19. Novem-
 ber 1857,
 die Belagerung von Delhi durch die Eng-
 länder,
 die Beleuchtung der Kgl. Wilhelma in
 Gannstatt zu Ehren des Kaisers Napo-
 leon III und des Kaisers Alexander
 von Rußland am Volkstest 1857,
 Balaklava mit Seebasen in der Krimm,
 sowie
 der Aufstandsversuch in Paris u. a. m.
 Es ist vom Sonntag über den Markt zu
 sehen.
 Zum Besuche ladet freundlich ein
 Hebele aus Gmünd.

**Sulzbach.
 Uracher Bleiche.**

Mit dem Auslegen von Leinwand wird auf
 dieser schon lange mit Recht
 berühmten Naturbleiche begon-
 nen und bitte ich die verehrten
 Frauen von hier und der Umgegend, wenn sie
 eine durchaus reine, weiße, unverdorbene Lein-
 wand haben wollen, solche nur zur besten Be-
 sorgung anzuvertrauen.
 Kaufmann Glock.

**Badnang.
 Lehrlings-Gesuch.**

Bei dem Unterzeichneten ist für einen gut
 erzogenen jungen Menschen von rechtschaffenen
 Eltern eine Lehrstelle offen.
 Niesel, Buchbinder.

Badnang. Ungefähr 25 Eimer
 Schlichmehl hat zu verkaufen, wer, sagt die
 Redaktion.

Badnang.

Wohnungs-Vermiethung

Die Unterzeichnete hat in ihrem Wohnhaus
 an der neuen Straße die bisher von Gemeinde-
 rath Thumm bewohnte Wohnung, bestehend
 in Platz im Keller, zu ebener Erde eine ge-
 räumige Stube, Platz zu Holz, im zweiten
 Stock 4 ineinandergehende Zimmer, Küche
 und Speisekammer, unter Dach 2 Kammern
 und einen Theil an dem hinter dem Hause be-
 findlichen Riegengarten, auf Georgi oder Ja-
 kobi zu vermieten.

Serbie Wonn.
 Badnang.

Gute Kartoffeln

in verschiedenen Sorten hat billig zu
 verkaufen
 Dr. Kürner.
 Badnang. Ich habe zwei Scheuern
 böden zu vermieten.
 Karl Pelt, Wegger.

**Hausen bei Murrhardt.
 Stammholz-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am
 Samstag den 1. Mai d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 eine Partie Bau-, Säg- und Holländer-Holz
 auf dem Stock.
 Das Holz kann ganz nach Wunsch der Käufer
 gefällt werden und steht in der Nähe der
 Murrthalstraße.
 Gottfried Keller, Bauer.

Großhöchberg, Gemeindebezirk Spiegelberg.
 Am Samstag den 1. Mai d. J. beabsich-
 tige ich,
6000 birkenne Reißstangen,
 von 15-35 Fuß Länge, zu verkaufen, wozu
 ich die Liebhaber einlade.
 Den 13. April 1858.
 Gutsbesitzer Weber.

Murrhardt. Felles Schmid.
 Wundarzt Schmid hat noch eine Partie
 sechsjähriges gutes Leinwand und Altes Leinwand zu
 verkaufen.

Badnang. Lehrlings-Gesuch.
 Ein junger Mensch, welcher das Maurer-
 gewerbe zu erlernen wünscht, kann gegen guten
 Lohn sogleich eintreten. Bei wem, sagt
 die Redaktion.

Kallenberg D. A. Badnang.

Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier eine Strohhütten errichtet habe.

Zufolge dessen empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderhüten, sowie ordinären Hüten aller Art, mit der Versicherung, daß ich die Preise billigt berechnen werde.

Zugleich erlaube ich mir auf meine nach belgischer Art eingerichtete Strohhüttenwäsche, sowie auf meine Strohfärberei aufmerksam zu machen, mit dem Bemerkten, daß die mir anvertrauten Hüte schönstens gewaschen oder gefärbt, nach der neuesten Façon geändert und billigt berechnet werden: dabei kann auf schnelle Bedienung gezählt werden.

Friedrich Hirzel, Strohhutfabrikant.

Strümpfelbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 30. April 1858,
Vormittag 10 Uhr,



bringt der Unterzeichnete in der Allmand unweit Strümpfelbach:

circa 10 Klafter buchenes und birkenes Scheittholz,
circa 3400 Stück buchenes und gemischte Wellen, sowie eine Partie Reifflangen

gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Abfuhrwege sehr gut.
Den 22. April 1858.

Johann Rübler.

Sulzbach. Unterzeichnetem ist legten Sonntag ein Tigerhund zuge-
laufen, dessen Besitzer sich melden möge.

Den 20. April 1858.

Apotheker Picot.

Badnang.

Schlingo-Besuch.

Der Unterzeichnete nimmt einen wohlberzo-
genen, jungen Menschen in die Lehre auf.

Roch, Schneider-Obermeister.

Im Renze.

(Von Witt. Wagner.)

Der Renz erfrischt. Die Knospen schwellen.
Gewicht vom warmen Sonnenstrahl;
Es gedehnt in die Walder Felten
Und an dem Wiesenborn im Thal.

Die ersten Blüthenblätter kelgen
Empor mit düsterm Ingesicht.
Ein Sängerknir auf allen Zweigen,
Auf allen Wipfeln Wang und Licht:

Klingum ein neu erstärkter Streben,
Das Armutigkeit und Jähre deut,
Und auch des Menschen ganzes Leben,
Es schilt sich wiederum erneut.
Bergang'ne Tage kehren wieder
Mit ihrem Schmerz und ihrer Lust,
Ein Echo klagt verlung'ne Taten
Ihn wunderbar in unserm Brust.

Erinn'ung flücht die schönsten Kränze,
Wann laue Frühlingstages web'n,
Ist dann aus unserm Knabbelstange
Biel traute Bilder aufsteht'n,
Des bräutlichen Idales Räume
Und das umschiffte Bergesflaß,
Des Vaterhauses theure Räume,
Des Tannenwaldes stillen Pfad.

Im Renz gedenken wir der Stunden
Der hoffnungreichen Jugendzeit.
Wo sind die Träume hingeschwunden,
Wo ist des Glaubens Fruchtbildzeit?
Wo sind der Liebe Heil'ge Stunden
Und ihr Lebensanfangszeit?
O die Erinnerung trachtet milder
Als Sternenglanz und Wunderlicht.

Die Jugend schwand und wir betraten
Des Mannes erste Lebensbahn.
Den Träumen folgten röh'ge Taten,
Die fruchtig wie geduldet hab'n,
Und manches stille Bild erblüht.
Im el'nen Herde, treu gepflügt;
Es ward im liebenden Gemüthe
Wach frommer Elternwunsch gezeugt.

Im Renz, von Blüthenkraft durchdrungen,
Pegelt von dunkler Sängerknir,
Erwachen die Erinnerung,
Ihn's wunderbar in unserm Brust,
Und schilt der Erde im Silberhaare,
Er wird im Renz noch einmal jung,
Gedenkt der hingeschwundenen Jahre
In fröhlicher Besichtigung.

Die Zeit entfliehet, — doch immer wieder
Erneut ist ihrer Tage Lauf;
Des Frühlings Blüthen sollen nieder,
Der Renz weckt neue Knospen auf.

Der Jugend Schwand Traum verfliehet,
Der dunkle Sängerknir verfliehet,
Doch auf des Lebens Felten flücht
Sich noch manch' Bildchen, hold erblüht.

Wird ist's, daß wir den Sängern danken,
Wann Jugendgluth uns noch entzündet;
Doch auch die Kunde der Weltall,
Ihr fröhlicher Verkehr beglückt.
Schon ist's, den Rachen Arm zu proben,
Der sich zu höherm That erhebt;
Doch auch den Weisen mag ich loben,
Die mit der Welt in Frieden lebt.

Willkommen, Renz! die Knospen schwellen,
Gewicht vom warmen Sonnenstrahl.
Mit Deiner Lichtes klaren Strahlen
Erde'se trübt der Bergen Quaal!
Erg' Trüben und und Fernenlander,
Dem Kind und Weile freigeht!
Willkommen, holder Blüthenpender,
Ja Deiner neuerstjüngsten Welt!

Ein Opfer kindlicher Liebe.

Romäne von Ferdinand W. . . .

1.
Wenige hundert Schritte von dem freundlichen
Dörfchen W. . . . entfernt erblüht man inmitten der
künstlichen und schönen Gartenanlagen das Schloß
des Grafen von D. . . . Auf einem niedlichen
Hügel gebaut überragt es die bescheidene Wohnung
des Rentmeisters Arnold und die neben derselben
befindlichen Oekonomiegelasse, und von seinen Fen-
stern aus erschaut das Auge ein herrliches Panorama:
in nächster Umgebung einen Garten, dessen Blumen-
beete mit grünen Grasplätzen, stattigen Bäumen
und Heilkräuterpflanzen abwechseln, und die gegenüber
Wasser eines Baches, der auf einer Seite die natür-
liche Grenze des Gartens bildet; im Süden und
Westen die blühenden Gruppen der Obstbäume und
das Dörfchen, im Osten und Norden ein lachendes
Wiesenflaß mit Dörfern und einzelnen Mühlen und
Höfen, im Hintergrunde und auf beiden Seiten an
Bergabhängen das dunkle Grün der hohen Tannen,
zwischen denen hin und wieder die grauen Ranz-
ernte von Burgruinen emporblicken.

Auf jener Seite des Gartens, wo der Bach die
Anlagen des Schlosses D. . . . begrenzt, lust-
wandelt eine jugendliche Frauengestalt. Ob sie ihr
Bild in dem Wasser Spiegel betracht, oder ob sie
dem muntern Treiben der Fräulein zusieht — wie
wissen es nicht. Ihre kleine Hand hält einige Blumen
und am Arm hängt ein breiter Strohhut mit himmel-
blauem Bande. Immer noch blickt sie sinnend in
des Baches Wasser, und allmählig beginnt ihre
Hand die Blumen zu zerplüden, um sie dem ellen-
ten Wellen zuzuwenden.

Pflichtig wurde sie in diesem Geschäft gefordert.
Ein Reichthümlich hatte sich vertraulich auf ihre
Schulter gelegt und blickte die Jungfrau mit seinen
hellen großen Augen neugierig an.

„O, Verpi, Du bist's! Was willst Du?“ fragte
das Mädchen in schmelzendem Tone, indem sie
ihre Gesicht dem besiederten Freunde zuwandte.

„Willst Du Brod, Verpi? Etwas Besseres habe
ich Dir heute nicht.“

Das sahme Thierchen drehte sein Köpfchen, be-
trachtete mit klugem Auge die Jungfrau, schlug
fruchtig mit dem Klügeln und hüpfte auf ihre Hand,
mit großer Geschwindigkeit die Weiden aufsteigend
und dann auf die Zweige des nächsten Busches
kletternd. Während sich ihm das Mädchen nach,
und ganz nahe bei ihr an einem Aehrenstängel einen
kleinen blauen Specht erblüht, starrte sie in die
Hände und rief: „Stragel, Stragel, komm doch
her, Du Götterkinder!“

Stragel floh zweimal hart am Gesicht des
Mädchens vorbei, jedesmal wieder an den Baum
zurückkehrend.

„Du habe Dir Wanderschnepfen!“ rief sie dem
Vogel schmelzend zu. „Komm doch, komm liebes
Stragel!“

Wohle die holde Stimme des Mädchens ihre
Zauberkraft geübt, oder der süße Reiz zwischen dem
Kindern das Thierchen gelockt haben, es floh schnell
herbei, hing sich eine Sekunde an die weiße Hand
und floh in der nächsten mit der Postkarte davon.
Eine Minute später war der Specht wieder am
Aehrenstängel.

„Stragel, noch Gind! Aber hübsch artig!“ rief
es abermals.

Diesmal floh das Thierchen zuerst auf des
Mädchens Schulter und sah schelmisch zu ihrem
Munde empor, wo sie zwischen die rosigen Lippen
einen Reiz gepreßt hielt. Dann kletterte der Specht
auf die Enden des um den Hals geschlungenen
Tuchs und plötzlich emporflatternd hatte der kleine
Dieb die Spitze erfaßt und war mit derselben da-
von. Mit dem Finger drohend rief sie ihm nach:
„Warte Du Schelm!“ hob dann ihre Blumen wie-
der auf, die sie weggelassen hatte, und legte ihr Zer-
störungsweck gedankenvoll fort, eine um die andere
dem Wellen des Baches übergebend.

Wer sie in diesen Szenen beobachtet hätte, würde
sie gewiß lieblich und reizend gefunden und ihre
Anmuth und Schönheit bewundert haben. Sie war
ein Mädchen von kaum siebenzehn Jahren; ihre
Figur, von mittlerer Größe, zeigte Formen, welche
edel und für ihr Alter völlig gebaut waren. Ihre
weiche runde als ovales Gesicht umwallte eine hülle
sahaniendbrauner Haare, die in natürlichen Locken
auf die Schultern fielen. Unter der hohen Stirne
strahlten zwei große dunkelblaue Augen von Freude
und Erleuchtung, und auf Lippen und Wangen
lagen die Rosen der Gesundheit. Ihr ganzes We-
sen trug den Ausdruck inniger Güte und herzlichem
Wohlbewohnt.

Emilie war das einzige Kind des gräflichen
Rentmeisters Arnold, da sie ihre fünf Geschwister
alle in frühesten Jugend verloren hatte. Sie war
der Augapfel ihrer Eltern, der Liebling aller Dorfs-
bewohner und der tröstende Engel der Armen und
Bedürftigen. Ihre körperliche Schönheit war die
treue Kopie ihres Seelenbilds und die Dorfbewoh-
ner sannien sie nur, wenn man sie nach der guten
Emma, schönen Emma, oder liebem Emma“ fragte.
Unersättlich ein unerschüttertes Vorurtheil, andererseits

die Einreden seiner Paltin waren Schuld daran, daß Arnold seine Tochter nicht in ein Erziehungs-Institut geschickt hatte. In dessen war nichts ver- schämt, was Emilie's Ausbildung befördern konnte, und die vereinten Kräfte einer Gouvernante und der Eltern, und Emilie's Willensstärke und Talente selbst hatten sie auf eine Stufe der Bildung ge- bracht, wie sie eine Pension nimmer gewähren kann, wenn nicht die häuslichen Tugenden darunter leiden sollen.

Ein Geräusch hörte plötzlich Emilie. Sie wen- dete sich um und erblickte den Kopf eines jungen Mannes, der sich hinter einem Strauche versteckt hielt. Ein leiser Schrei der Ueberraschung und des Unwillens löste von ihren Lippen und sie wandte sich hastig zum Fortgehen. Da sprang der junge Mann aus seinem Versteck hervor, wo er Emilie's Thun mit Ungläubigen beobachtet hatte, und ehe sie es hindern konnte, stand er vor ihr und hatte ihre Hände ergriffen.

„O Siehen Sie nicht, Emmy!“ rief er, und ein paar dunkle Augen schauten düttend auf sie nieder. „Siehen Sie nicht, Emmy! Ich wollte Ihnen nur sagen.“

Emilie suchte ihre Hände zu befreien und sagte mit abgewandtem Gesichte: „Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so gehen Sie zurück zu meinen Eltern.“

„Sie können mir also?“

„Nicht doch; aber ich fühle, daß es besser ist, wenn Sie zu Hause mit mir sprechen.“

„Nur einige Worte, Emilie, es ist ja zum Leb- tenmale!“ rief der Jüngling düttend fort.

„Zum Lebtenmale? Sie wollen und doch nicht verlassen, Herr Blankenhof?“ fragte sanft Emilie und blickte ihn mit großen Augen an.

„So ist es, Fräulein Emilie; und ich kam bloß in der Absicht, Ihnen einige Worte des Abschieds zu sagen.“

„Sie erklären aber doch leghin, daß — daß Sie erst nach einigen Tagen wieder auf die Univer- sität gehen würden.“

„Gewiß; indes muß ich meinem Onkel Gehor- sam leisten. Er will es so haben, und morgen ver- lasse ich in seiner Begleitung diese freundliche Gegend.“

Die Jungfrau schlug ihre Augen nieder und ihre Hände utteten in denen Blankenhofs.

„Ich glaube“, erwiderte sie mit leiser Stimme, „Sie würden und nicht so schnell verlassen.“

„O wie gerne wäre ich noch länger geblieben, Emilie! Aber Gehorsam ist des Kindes erste Pflicht. Mein Onkel ist mein einziger Wohlthäter, ist mir Vater, ist mir Alles. Ich gehorche, Emilie, so schwer es mir auch wird.“

denken, auch wenn er lange, lange nicht mehr kom- men wird, und fern von Ihnen ist?“

„Wie Sie nur fragen mögen!“ entgegnete das liebliche Mädchen vorwurfsvoll. „Warum denken Sie so klamm von mir?“

„O Du holdes Engelbild!“ — tief jezt der Jüngling in überströmendem Gefühle — Du wirst meiner denken? Wie glücklich mich diese Versicherung macht! Aber auch ich werde Dich nie, nie vergessen! Dein Bild soll mein Schutzgeist sein, der mich leite und führe auf meiner Bahn, mein Hoffnungsdiener, der meinen Lebenspfad erleuchte. Lebe wohl, Emilie, leb wohl!“

Und ungestüm drückte Blankenhof die Geschiedene an seine Brust und küßte sie auf die Stirne. Dann, sich plötzlich ermannend, entwand er eilig in den Bogengängen des Gartens. Emilie aber stand noch lange sinnend auf der Stelle, ihre Augen haben unwillkürlich dem Enteilenden nach, und als ihn der letzte Bogengang ihren Blicken entzog, preßte sie die Hände gegen den wogenden Busen und hauchte leise: „O Schmerz! daß er so schnell abreist. O, ich glaube, ich habe ihn recht lieb!“

Der Gedanke hatte sich in Worten ausgedrückt und Emilie erwidrad darüber so sehr, daß sie rath die Stelle hob, wo Blankenhof ihr sein Lebewohl gesagt. In einer von Jasmin und wilden Rosen umrankten Laube ließ sie sich auf einer Bank nieder, und hier wahlte sich eine glänzende Perle um die andere aus den schönen Augen der Jungfrau, sich spiegelnd in den milden Strahlen einer lieblichen Matabendsonne, die nur schwach durch die dichten- schlingigen Zweige drang. (Fortsetzung folgt.)

Tages : Ereigniffe.

— Canton, 28. Febr. Um den Europäern die Circulation in der ungeheuren Stadt einiger- maßen zu erleichtern, werden die Häuser numerirt und die Namen der Straßen in französischer und englischer Sprache angezeichnet. Zwei große Haupt- straßen, welche die Stadt im Kreuz durchschneiden, erhielten, die von Nord nach Süd den Namen „Napoleons-Straße“, jene von Ost nach West „Victoria-Straße.“ Die anderen wichtigern Straßen wurden Londoner, Pariser, Venediger, New- Yorker, Madrider und Lissaboner Straße benannt.

— Turin, 18. April. Aus den Gröffnungen, welche der Minister Cavour und der frühere Mini- ster des Innern Cattolani den Kammern gemacht haben, bekündigt es sich, daß nach dem 14. Januar ein Attentat gegen das Leben des Königs Victor Emanuel im Werke war.

— London, 11. April. Mit dem Dampfer Nord Amerika haben wir eine lebendig gehaltene Privatcorrespondenz aus Newyork erhalten, der wir folgendes entnehmen: Die Abfaffung des Entwurfs der Banliere Arledter, der sich mit einem Summen von 40,000 Dollars ohne Auswande- rungspas nach den Vereinigten Staaten begab, hat in hiesigen deutschen Kreisen auch viel Nachdenken

über die „nicht schlimmer werdenden Polizeizustände“ hervorgerufen. Der deutsche Herrmann Stern in Begleitung des deutschen „Episcops“ Hof- fenberg waren beauftragt, den „Bankier“ zu finden. Man erfuhr, daß er sich in Williamsburg „sicher und geborgen“ fühle. Dorthin beabsichten sich die Diener der amerikanischen Gerechtigkeit; aber Bürger Arledter hatte bereits Wind von der beab- sichtigten „Schändung amerikanischen Gerechtigkeit“ erhalten und machte sich davon. Anstatt aber unter die Hinterwälder zu gehen, kam er in die Höhle des Löwen, nach Newyork. Um Ritterschaft liep- ten die sichbaren Zeichen der Polizei an dem Thore eines Hauses an der Tempelstraße. Die Ginstroher weigerten sich zu öffnen, wollten nichts von einem Arledter oder andern Jeder wissen; aber nach einer Stunde eifrigen Suchens wurde er gefunden und im Gefängnisse verurteilt. Er wird nach den Be- dingungen des Aidburton-Austlieferungsvtrags be- handelt und in etwa vier Wochen seine Rückreise nach Deutschland antreten. Die andere Hälfte der Firma Arledter und Weiß, wenn auch nicht die schönere Hälfte, soll sich auch in Newyork befinden und es wird nach Hrn. Christian Weiß ebenfalls gefahndet, obwohl man auf der Börse glaubt, daß die Ganter sich mit einer Opfermahlzeit begnügen könnten.“ (I. A. J.)

— Christiania, 14. April. Letzte Nacht verzehrte eine Feuerbrunst das Centrum der Stadt Christiania. Die Volkskreditbank ist abgebrannt, alle Papiere jedoch sind gerettet. (I. D. v. A. J.)

— Wien, 18. April. Ueber eine Mordebat in Brody berichtet ein Correspondent der „Oester. Zig.“ folgende Details vom 14. April: „Westen Abends zwischen 7 und 8 Uhr, zur Zeit, in der unsere Stadt noch ziemlich belebt ist, vernahm man, daß im Hause des hiesigen Großhändlers Herrn Carl Hausner (Obst des Hauses Hausner und Biolland) ein gräßliches Attentat stattgefunden habe. Ein gewisser Dominic Tetta B., beurlaubter Feld- webel des Infanterie-Regiments 8., der eine Waje- stabsbeileidigung drei oder vier Jahre auf der Kettung büste und überhaupt in schlechtem Rufe stand, kam gestern aus Jarncopol, wo er einer wohlhabenden Familie angehört und ein Haus besitzen soll, herge- reist, erkundigte sich nach der Wohnung des Herrn Hausner, ließ sich zu ihm in sein Bureau führen und verlegte ihm einen Dolch. Der alte Mann flüchtete sich auf den Divan, wo ein Kampf statt- gehabt haben muß, denn die Bilder, die Spiegel, die Uhr an der Wand sind zertrümmert und der Unglückliche von 7 Stichen zerfleischt. Ein Beamter des Hauses, Herr Oswald, der lange Jahre im Hause arbeitete, wurde von dem ruflosen Mörder erdolcht und getödtet, ebenso ein prachtvoller Vaser, der von Hülferulanten zertrümmert und in der Haus- flur einen schrecklichen Tod fand. Ferner wurde ein alter Diener des Hauses tödtlich getroffen und liegt im Sterben, während die drei ersten Opfer auf der Stelle todt blieben. Zuletzt verjudte der Mörder Feuer in die Bureauir zu legen, vielleicht um im vermehrten Schrecken des Augenblicks entkommen zu können. Zwei pattouillierende Gendarmen stürzten

nun in's Haus, und als der Verbrecher sich von seinem Vertheidiger errettet sah, feuerte er seinen letzten Schuß auf sich selbst; die Kugel drang ihm in die Brust, wurde aber im prachtvollen Krankenhause, wo sich der Mörder jetzt befindet, und wohin er der Nähe wegen gebracht wurde, von geschickter Hand herausgezogen, und man glaubt ihm der gerechten Strafe erbalten zu können. Der Thäter war mit zwei doppelläufigen, zwei einseitigen Pistolen und einem dolchartigen Messer bewaffnet. Er ist gut gekleidet und von häßlichem Aussehen. Was ihn zu dem gräßlichen Verbrechen veranlaßt haben mag, läßt sich noch nicht mit Sicherheit ermitteln. Alle Civil- und Militärbehörden suchen eifrigst auf den Schauplatz der That. Anfangs hieß es, der Verbrecher soll getödtet haben, an der Spitze einer zahlreichen Bande zu sein; heute scheint es, daß er allein stehe. Wie verhielten in Herrn Haus- ners einen sehr gebildeten und geachteten Mann; er war Hauptverwalter von Grund und ein Schüler Campes, dem er eine eminente Erziehung verdankte. Das zurückbleibende Vermögen ist sehr bedeutend.“

— Aus Lyrol. Um seine Jünger in ihrem möglichst strengen Sinne ohne Gefahr, daß sie sich mit den Hörnern vertheidigen, einsperren zu können, verübte ein wohlhabender Landmann des Jilber- thales die unerhörte Grausamkeit, 27 seiner Thiere die Hörner sammt den darunter befindlichen Schäu- chen mittelst Säge Inapp am Kopf abzuscheiden! Er hatte eine gleiche Idiotenart von früher an 15 andern Jüngen vollführt, und wurde nun zu schwerer Strafe gezogen.

— Dresden, 14. April. Gest vor Kurzem ist hier ein neues Zeugmaterial angekommen; jezt macht eine neue Substanz, welche unter dem Namen Wasserglas als Ersatz der Seife bei der Wäsche, beim Einsetzen der Wolle und beim Waschen wol- lener Waaren in Anwendung kommt, in industriellen Kreisen von sich reden. Nachdem dieses Wasserglas in der Strafankalt zu Waldheim längere Zeit statt der Seife als Waschmittel geprüft und über das Re- sultat günstiger Bericht erhalten wurde ist dasselbe in Folge Verordnung in mehreren öffentlichen ministe- riellen Anstalten eingeführt worden, und bald auch bei Privaten zur Anwendung gelangt. Der Vor- theil, den man davon hat, ist die Billigkeit und Sparsamkeit; außerdem die raschere Operation damit und der geringe Verbrauch von Brennmaterial. Auch wird die Wäsche weniger angegriffen und ver- hältnismäßig schöner. Die Wäschereinen waschen sich keine Hände mehr wund und bei den ledernen Schnupftüchern, wo die Farbe durch das Waschen mit Seife verschwunden war, ist die gelbe Farbe wieder zum Vorschein gekommen.

— In Washington ist eine neue Grün- dung gemacht worden, wonach auf elektrischem Wege sämmtliche Gaslaternen der Stadt in derselben Minute angezündet werden. Auch in großen Fabri- ken, Hotels u. s. w. verpflucht man sich von dieser Einrichtung Nutzen.

— (Der bayrische Doctor.) Unter diesem Na- men ist ein Mann unter dem Volke bekannt, der regelmäßig einige Mal in der Woche in New-

die Einedem seiner Gattin waren Schuld daran, daß Arnold seine Tochter nicht in ein Erziehungs-Institut geschickt hatte. Indessen war nicht verläumt, was Emilie's Ausdehnung befördern konnte, und die vereinten Kräfte einer Guevernante und der Eltern, und Emilie's Willigkeit und Talente selbst hatten sie auf eine Stufe der Bildung gebracht, wie sie eine Pension nimmer gewähren kann, wenn nicht die häuslichen Tugenden darunter leben sollen.

Ein Geräusch hörte plötzlich Emilie. Sie wendete sich um und erblickte den Kopf eines jungen Mannes, der sich hinter einem Strauche versteckt hielt. Ein leiser Schrei der Ueberraschung und des Unwissens löste von ihren Lippen und sie wandte sich hastig zum Fortgehen. Da sprang der junge Mann aus seinem Versteck hervor, wo er Emilie's Thun mit Ungeduld beobachtet hatte, und ehe sie es hindern konnte, stand er vor ihr und hatte ihre Hände ergriffen.

„O stehen Sie nicht, Emmy!“ rief er, und ein paar dunkle Augen schauten bittend auf sie nieder. „Stehen Sie nicht, Emmy! Ich wollte Ihnen nur sagen —“

Emilie suchte ihre Hände zu befreien und sagte mit abgerundetem Gesicht: „Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so gehen Sie zurück zu meinen Eltern.“

„Sie zürnen mir also?“

„Nicht doch; aber ich fühle, daß es besser ist, wenn Sie zu Hause mit mir sprechen.“

„Nur einige Worte, Emilie, es ist ja zum letztenmale!“ rief der Jüngling bittend fort.

„Zum letztenmale? Sie wollen und doch nicht verlassen, Herr Blankenhof?“ fragte sanft Emilie und blickte ihn mit großen Augen an.

„So ist es, Fräulein Emilie; und ich kam bloß in der Absicht, Ihnen einige Worte des Abschiedes zu sagen.“

„Sie erklären aber doch leztlich, daß — daß Sie erst nach einigen Tagen wieder auf die Universität gehen würden.“

„Gewiß; indeß muß ich meinem Onkel Gehorsam leisten. Er will es so haben, und morgen verlässe ich in seiner Begleitung diese freundliche Gegend.“

Die Jungfrau schlug ihre Augen nieder und ihre Hände zitterten in denen Blankenhofs.

„Ich glaube“, erwiderte sie mit leiser Stimme, „Sie würden und nicht so schnell verlassen.“

„O wie gern wäre ich noch länger geblieben, Emilie! Aber Gehorsam ist des Kindes erste Pflicht. Mein Onkel ist mein einziger Wohlthäter, ist mir Vater, ist mir Alles. Ich gehorche, Emilie, so schwer es mir auch wird.“

Emilie schwieg; aber ihr Blicke hob sich in raschen Schlägen, und sie wußte nicht, wie es kam, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten.

„Die Pflicht ruft mich fort.“ begann Blankenhof wieder und seine Stimme wurde immer bewegter, werde ich auch ein freundliches Andenken hinterlassen? Werden Sie sich zuweilen meiner erinnern?“

„Gewiß!“ versicherte Emilie treuhersig und versuchte zu ihm empor zu blicken.

„Denken, auch wenn er lange, lange nicht mehr kommen wird, und fern von Ihnen ist?“

„Wie Sie nur fragen mögen!“ entgegnete das liebliche Mädchen vermuntervoll. „Warum denken Sie so schlimm von mir?“

„O du holdes Engelbild!“ — rief jetzt der Jüngling in überströmendem Gefühl — „Du wirst meiner denken? Wie glücklich mich diese Versicherung macht! Aber auch ich werde dich nie, nie vergessen! Dein Bild soll mein Schutzgeist seyn, der mich leite und führe auf meiner Bahn, mein Hoffnungsanker, der meinen Lebenspfad erleuchte. Lebe wohl, Emilie, leb wohl!“

Und ungestüm drückte Blankenhof die Geschiedene an seine Brust und küßte sie auf die Stirne. Dann, sich plötzlich ermannend, entwand er eilig in den Gängen des Gartens. Emilie aber stand noch lange sinnend auf der Stelle, ihre Augen sahen unwillkürlich dem Enteilenden nach, und als ihn der letzte Bogenzug ihren Blicken entzog, presste sie die Hände gegen den wogenden Busen und hauchte leise: „Es schmerzt mich, daß er so schnell abreist. O, ich glaube, ich habe ihn recht lieb!“

Der Gedanke hatte sich in Worten ausgedrückt und Emilie erschrad darüber so sehr, daß sie sich die Stelle rieb, wo Blankenhof ihr sein Lebewohl gesagt. In einer von Jasmin und wilden Rosen umrankten Laube ließ sie sich auf einer Bank nieder, und hier hob sich eine glänzende Perle um die andere aus den schönen Augen der Jungfrau, sich spiegelnd in den milden Strahlen einer lieblichen Abenddämmerung, die nur schwach durch die dichteren Schlingenen Zweige drang. (Fortsetzung folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Ganton, 28. Febr. Um den Europäern die Circulation in der ungeheuren Stadt einzumachen zu erleichtern, werden die Häuser nummerirt und die Namen der Straßen in französischer und englischer Sprache angeschrieben. Zwei große Hauptstraßen, welche die Stadt im Kreuz durchschneiden, erhielten, die von Nord nach Süd den Namen „Napoleons - Straße“, jene von Ost nach West „Victoria - Straße.“ Die anderen wichtigsten Straßen wurden Londoner, Pariser, Petersburger, Newyorker, Madrider und Vissaboner Straße benannt.

— Turin, 18. April. Aus den Gröffnungen, welche der Minister Casanova und der frühere Minister des Innern Cattalini den Kammeren gemacht haben, bekräftigt es sich, daß nach dem 14. Januar ein Attentat gegen das Leben des Königs Victor Emanuel im Werke war.

— London, 11. April. Mit dem Dampfpostboot Amerika haben wir eine lebendig gehaltene Privatcorrespondenz aus Newyork erhalten, der wir folgendes entnehmen: Die Abfingung des Stulgarter Bankiers Kledler, der sich mit einem Summen von 40,000 Dollars ohne Auswanderungspapier nach den Vereinigten Staaten begab, hat in hiesigen Kreisen auch viel Nachdenken

über die „noch schlimmer werdenden Polizeizustände“ hervorzurufen. Der deutsche Ehrenf. Herrmann Stern in Begleitung des deutschen „Spiegel“ Korrespondenten waren beauftragt, den „Bankier“ zu finden. Man erfuhr, daß er sich in Williamsburg „sicher und geborgen“ fühle. Dorthin begaben sich die Diener des amerikanisch-deutschen Vereingelien; aber Bürger Kledler hatte bereits Wind von der drabsichtigen „Schändung amerikanischer Gaste“ erhalten und machte sich davon. Anstatt aber unter die Hinterwälder zu gehen, kam er in die Höhle des Löwen, nach Newyork. Um Mitternacht klopften die schändlichen Geister der Polizei an dem Thore eines Hauses an der Tempelstraße. Die Umwohner weigerten sich zu öffnen, wollten nicht von einem Kledler oder andern Eufens wissen; aber nach einer Stunde erstickten Eufens wurde er gefoltert und im Gefängnisse versteckt. Er wird nach den Bedingungen des Abduktion Auslieferungsvorwags behandelt und in etwa vier Wochen seine Rückreise nach Deutschland antreten. Die andere Hälfte der Firma Kledler und Weiß, wenn auch nicht die schönere Hälfte, soll sich auch in Newyork befinden und es wird nach Hen. Christian Weiß ebenfalls gefahndet, obwohl man auf der Börse glaubt, daß „die Fenster sich mit einer Opfermahlzeit begnügen könnten.“ (I. A. J.)

— Christiania, 14. April. Letzte Nacht verzeigte eine Feuerbrunst das Centrum der Stadt (Christiania). Die Volksschule ist abgebrannt, alle Papiere jedoch sind gerettet. (I. D. v. A. J.)

— Wien, 18. April. Ueber eine Noththat in Brody berichtet ein Korrespondent der „Osterr. Zig.“ folgende Details vom 14. April: „Während Abends zwischen 7 und 8 Uhr, zur Zeit, in der unsere Stadt noch ziemlich belebt ist, vernahm man, daß im Hause des hiesigen Großhändlers Herrn Karl Handner (Obst des Hauses Handner und Bielland) ein arglistiges Attentat stattgefunden habe. Ein gewisser Tomislav Deltia V., deutscher Feldwebel des Infanterie-Regiments 8., der eine Noththat beabsichtigt drei oder vier Jahre auf der Kettung büßte und überhaupt in schlechtem Rufe stand, kam gestern aus Tarnopol, wo er einer wohlhabenden Familie angehört und ein Haus besitzen soll, hergekommen, erkundigte sich nach der Wohnung des Herrn Handner, ließ sich zu ihm in sein Bureau führen und verzeigte ihm einen Dolch. Der alte Mann flüchtete sich auf den Dwan, wo ein Kampf stattgehabt haben muß, denn die Bilder, die Spiegel, die Ube an der Wand sind zertrümmert und der Unglückliche von 7 Stichen zerfleischt. Ein Beamter des Hauses, Herr Oswald, der lange Jahre im Hause arbeitete, wurde von dem ruchlosen Mörder erdolcht und getödet, ebenso ein iracundischer Packer, der den Hülferufenden zuhülfe und in der Hand nur einen schnellen Tod fand. Ferner wurde ein alter Diener des Hauses tödtlich getroffen und liegt im Sterben, während die drei ersten Opfer auf der Stelle todt blieben. Zuletzt versuchte der Mörder Feuer in die Bureau zu legen, vielleicht um im vermeintlichen Entdecken des Augentlichts entkommen zu können. Drei patrouillierende Gendarmen stürzten

nun in's Haus, und als der Verbrecher sich von seinem Versteck erhebt, feuerte er seinen letzten Schuß auf sich selbst; die Kugel drang ihm in die Brust, wurde aber im iracundlichen Raubensause, wo sich der Mörder jetzt befindet, und wohin er der Nähe wegen gebracht wurde, von geschickter Hand herausgezogen, und man glaubt ihn der gerechten Strafe erhalten zu können. Der Thäter war mit zwei Doppelläufigen, zwei einfaßen Pistolen und einem dolchartigen Messer bewaffnet. Er ist gut gekleidet und von häßlichem Aussehen. Was ihn zu dem gräßlichen Verbrechen veranlaßt haben mag, läßt sich noch nicht mit Sicherheit ermitteln. Alle Civil- und Militärbehörden suchen Eifrigkeit auf den Schauplatz der That. Anfangs hieß es, der Verbrecher soll getödtet haben, an der Spitze einer zahlreichen Bande zu seyn, heute scheint es, daß er allein stehe. Wie vertheuert in Herrn Hausner einen sehr gebildeten und geachteten Mann; er war Hamburger von Geburt und ein Schüler Campes, dem er eine eminente Empfehlung verdankte. Das zurückbleibende Vermögen ist sehr bedeutend.“

— Aus Tyrol. Um seine Jungen in einem möglichst kleinen Stalle ohne Gefahr, daß sie sich mit den Hörnern beschädigen, einsperren zu können, vertheilt ein wohlhabender Landmann des Illerthales die unerhörte Grausamkeit, 27 Meier Thiere die Hörner sammt den darunter befindlichen Schwänzen mittelst Sägeknapp am Kopf abzuscheiden! Er hatte eine gleiche Thierquälerei schon früher an 15 andern Jungen vollführt, und wurde nun zu schwerer Strafe gezogen.

— Dresden, 14. April. Gist vor Kurzem ist hier ein neues Leuchtmaterial aufgefunden; jetzt macht eine neue Substanz, welche unter dem Namen Wasserglas als Ersatz der Seife bei der Wäsche, beim Waschen der Wolle und beim Waschen wollener Waaren in Anwendung kommt, in industriellen Kreisen von sich reden. Nachdem dieses Wasserglas in der Strafankalt zu Waldheim längere Zeit statt der Seife als Waschmittel gepulvert und über das Resultat günstiger Bericht erstattet wurde ist dasselbe in Folge Verordnung in mehreren öffentlichen ministeriellen Anstalten eingeführt worden, und bald auch bei Privatleuten zur Anwendung gelangt. Der Vortheil, den man davon hat, ist die Billigkeit und Sparsamkeit; außerdem die einfachere Operation damit und der geringe Verbrauch von Brennmaterial. Auch wird die Wäsche weniger angegriffen und verhältnißmäßig schöner. Die Wäscherinnen waschen sich keine Hände mehr wund und bei den heftigen Schnupftüchern, wo die Farbe durch das Waschen mit Seife verschwunden war, ist die gelbe Farbe wieder zum Vorschein gekommen.

— In Washington ist eine neue Erfindung gemacht worden, wonach auf elektrischem Wege sämtliche Gaslaternen der Stadt in derselben Minute angezündet werden. Auch in großen Fabriken, Hotels u. s. w. verzieht man sich von dieser Einrichtung Nutzen.

— (Der bayerische Doctor.) Unter diesem Namen ist ein Mann unter dem Volke bekannt, der regelmäßig einige Mal in der Woche in New-

Ulm seine württembergische Pundschalt lernet und einen ungeheuren Zulauf haben soll. Die Art, wie er die Leute behandelt, ist in der That beispiellos. Ein Mann von Seifen, der schon zwei Mal diesen Doktor besucht hatte und jedesmal ein starkes Pflaster erhielt, das ihn an den Rand des Grabes brachte, ging zum dritten Mal nach Neu-Ulm und fand wie immer die Wohnung des Heilkünstlers von Kranken förmlich belagert. Endlich kam auch an ihn die Reihe. „Nun“, fragt der Doktor. „Sind Sie noch nicht gesund?“ Die Antwort lautete vernünftig. „Nein, so jährt mir 1 fl. 30 kr.“

dann könnt ihr meinwegen verreden, wenn ihr wollt.“ Mit diesem brutalen Bescheid wurde der Eigener entlassen. Eine ähnliche Behandlung widerfuhr einem Bürger von Schwillingen: Bis dieser nämlich vorgeladen wurde und sein Leiden klagte, untertrug ihn der Doktor mit folgenden Worten: „So, zu mir kommt ihr jetzt, da euch Niemand helfen kann; du“, ruft er der Frau zu, „setz mir die Hantel aus dem Winkel da, damit ich den Reel tollschicke, denn mehr weis ich er nicht.“ Nicht wahr, ein neuer Doktor Utenbart!

B a d n a n g.

Tapeten-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von der ersten **Tapeten-Fabrik in Stuttgart** eine Musterkarte beziehe, und empfehle mich daher mit dem Bemerken um gütige Aufträge bediens, daß auch Bestellungen, welche nicht von mir tapeziert werden, ebenso prompt besorgt werden. Sehr schöne Modelle sind ebenfalls durch mich zu beziehen.

Sattlermeister Rau.

Badnang. Die periodische Prüfung zur Aufnahme in die Handels-Junung wird am Freitag den 30. April d. J. vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der betreffenden Urkunden bei dem Junungsvorsteher Thumm dahier zu melden. Den 22. April 1858. Obmann Krauth.

Badnang. Unterzeichneter hat noch einige Viertel Acker zu vermieten. Johann Spörle.

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, der die Rothgerberei zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle. Bei wem, sagt die Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise vom 21. April 1858.

Krautgattungen.	Dschk.		Dmet.		Kleberk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	—	—	13	4	—	—
„ Tinkel . . .	6	30	6	21	6	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	9	4	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	25	6	—
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	30	—	—
„ Weizen . . .	—	—	1	28	—	56
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linien . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 21. April 1858.

Witolen . . .	9 fl. 35-36 fr.
Dr. Friedrichs'er . . .	9 fl. 55-56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 42-43 fr.
Dulaten . . .	5 fl. 29-30 fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl. 20-21 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 38-42 fr.
Dr. Kassenscheine . . .	1 fl. 45-1/4 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. In jedem Heft werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 34. Dienstag den 27. April 1858.

Amtliche Bekanntmachungen.
Badnang.
Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind nach Nord-America ausgewandert: Gottlieb Ackermann von Tresselhof, Adolf Herdt von Unterweissach, Friedrich Räß von Badnang, Friedrich Wilhelm Wahl von Hauhen, Gottfried Eisenmann von Garbach, Joh. Georg Kronmüller von Juenberg, Karoline Eisenmann von Gaidbühl, Katharine Wurster von Unterweissach, Christian Gottlieb Ziegler von Reidenberg, Christoph Wilhelm Föhl von Heplachhof, Johann Jakob Föll von Kleinhöckberg, Joh. Christian Föll von da, Sophie Friederike, Rosine Dorothea und Marie Katharine Bauer von Allmersbach, Gottlieb Kleinknecht von Oberweissach, Christine Magdalena Elfer von Vorderweismurr. Nach Wiesbaden: Buchdrucker Joseph Berthold mit Familie von Badnang.

Den 24. April 1858.

Königl. Oberamt.
Hörner.

K. Oberamtsgericht Badnang.

**Gläubigervorladung in Gant-
Sachen.**

In nachgenannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schrift-

lichen Recess in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Pawnsmittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Weisung von der Klasse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Genstände und der Bestätigung des Wirtersflagers der Erklärung der Weisheit ihrer Klasse hantreten. Das Ergebniß des Eigenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterhand nicht bantrecht sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterhanden nicht bantrecht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sojald erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

David Dettinger, Rothgerber von Badnang, Donnerstag den 27. Mai 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation. Gottlieb Eisenmann, + Maser hier, Dienstag den 18. Mai 1858 zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 15. April 1858.

K. Oberamtsgericht.
Frdlich.